Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Voth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 240. **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 13. Oktober** **1880.**

Bucher und Lassalle.

Man mag in öffentlichen Dingen einen Standpunkt einnehmen, welchen man will, so wird heute kein urtheilsfähiger Mann mehr daran zweifeln, daß Lassalle eine geschichtliche Gestalt großen Stils gewesen ist. Um so trauriger war das Schicksal, welches über seine geistige Hinterlassenschaft gekommen war. Seine zahlreichen Flugschriften, die theilweise, trotz ihrer Bezugnahme auf die Tagespolitik, von hoher wissenschaftlicher Bedeutung waren, sind dem Spezialistengesetze zum Opfer gefallen; sein „Herakliť" ist ein abstrus-tiefsinniges Werk, welches die gänzlich verhegelte Dialektik und Sprache auf den Kreis der Fachgelehrten im engsten Sinne des Worts beschränkt und immer beschränken wird; sein „System der erworbenen Rechte," das eigentliche Werk seines Lebens, war seit lange aus dem Buchhandel verschwunden und selbst antiquarisch kaum noch aufzutreiben. So lag der merkwürdige und sonst kaum jemals vorgekommene Fall vor, daß ein genialer, moderner Schriftsteller, dessen geistige Wirkungen mitten in alle tiefsten Fragen der Gegenwart eingreifen, doch so verschollen war, als hätte er vor Erfindung der Buchdruckerkunst gelebt, und nur in heimlicher Scheu vor dem Tageslichte gingen noch einige seiner Manuskripte verstohlen von Hand zu Hand oder lagen in Bibliotheken verschlossen.

Unter diesen Umständen ist es mit dankbarer Freude zu begrüßen, daß nunmehr das „System der erworbenen Rechte" in zweiter Auflage bei Brockhaus in Leipzig herausgekommen ist. Damit ist wenigstens der bedeutsamste und innerste Kern Lassalle'schen Geistes wieder der Mitwelt nahe gebracht, und wir glauben, alle praktischen Politiker, die nicht ganz in dem leeren Lärm des täglichen Treibens aufgehen, sondern sich des unlöslichen Zusammenhanges von Leben und Wissenschaft bewußt sind, müssen darüber aufrichtige Genugthuung empfinden. Bei dem großartigen Schatze von Gelehrsamkeit und Wissen, welcher in dem Werke aufgehäuft ist, bleibt es für jede, auch die gewissenhafteste und umfangreichste Tageszeitung unmöglich, ihren Lesern ein erschöpfendes Bild dieser geistigen Leistung zu entwerfen; wir können nur betonen, daß in dem „System der erworbenen Rechte" der rechtsphilosophische Zusammenhang unserer politischen und sozialen Zustände mit einer fast unheimlichen Schärfe erörtert wird, welche immer wieder die eingehendste Kritik erheischt. So lange dies Buch von Lassalle und das „Kapital" von Marx nicht geistig überwunden oder ihr Inhalt, soweit er nicht überwindbar ist, in die moderne Wissenschaft aufgenommen ist — und von beiden kann heute noch keine Rede sein —, ist der revolutionäre Sozialismus auch nicht zerstört, mit welcher Virtuosität man immer die brodlose Kunst üben mag, den Blödsinn der Tagesagitatoren aufzudecken.

Herausgegeben ist die zweite Auflage der „Erworbenen Rechte" von Lothar Bucher, dem nächsten Vertrauten des Reichskanzlers auf dem Gebiete der hohen Politik. Bekanntlich hatte Lassalle ihm seinerzeit das literarische Eigenthum seiner Werke vermacht. Die Vorrede Buchers zu der zweiten Auflage ist nicht so interessant, als man vielleicht erwartet hatte. Der jedenfalls bedeutende Staatsmann beschränkt sich darauf, den hohen Werth des Werkes hervorzuheben und dann auf den Grundfehler in Lassalles gesammter Weltanschauung hinzuweisen: die fieberhaft-stürmische Hast, mit welcher sein brennender und verzehrender Geist die Entwickelung von Jahrhunderten vorausnahm. Wir glauben in der That, daß Lassalles eigentliches Wesen richtig gezeichnet ist in den Sätzen, mit welchen Bucher in Anlehnung an ein Wort Lessings die Vorrede schließt: „Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, welche richtige Blicke in die Zukunft thaten und nur diese Zukunft nicht erwarten konnten. Wozu die Geschichte sich Jahrhunderte Zeit nimmt, das soll in dem Augenblicke ihres Daseins reifen." Aber wie schwer die Verurtheilung wiegen mag, welche diese Kennzeichnung des Politikers Lassalle mittelbar enthält, so gehören die „richtigen Blicke", welche der wissenschaftliche Forscher Lassalle „in die Zukunft" gethan hat, doch sicherlich zu dem Geistesschatze des deutschen Volkes und deshalb darf die Wiedererweckung der „Erworbenen Rechte" als eine erfreuliche und willkommene That begrüßt werden.

Lothar Bucher äußert sich in der Vorrede wie folgt:

„Obwohl bei seinem Erscheinen von der Tagespresse spröde aufgenommen, ist „Das System der erworbenen Rechte" allmählich in so viel Hände gelangt, daß eine neue Auflage erforderlich geworden ist. Daß dies Werk sich den Eingang in die Bibliothek des Gelehrten, des Rechtslehrers, wie des Alterthumsforschers erzwingen würde, war mit Gewißheit voraussusehen; aber auch keinem Praktiker mit wissenschaftlichem Sinne wird „die Kollision der Gesetze" mehr fremd und entbehrlich sein. Belege davon beizubringen, wie das Werk in der Rechtsprechung und in der Literatur gewirkt haben mag, nachzuweisen, wie es in den Gesetzberathungen der letztverflossenen zehn Jahre hätte benutzt oder erprobt werden können, das wäre der geeignete Dank für die freundschaftliche Gesinnung gewesen, in welcher der Verfasser mir das literarische Eigenthum seiner Schriften vermacht hat; und in diesem bescheidenen Maße seine große Arbeit zu ergänzen und ihren Inhalt den nur mit den Tagesereignissen beschäftigten Lesern näher zu bringen, habe ich beabsichtigt und begonnen, jedoch neben meiner nur selten dieses Gebiet streifenden Berufsthätigkeit nicht durchführen können. — Andere Erwartungen Lassalles freilich, wissenschaftliche und politische, die einen in der Vorrede ausgesprochen, die andern an vielen Stellen, namentlich im ersten Bande, durchleuchtend, haben sich nicht erfüllt. Es giebt und gab wohl schon, als er schrieb, keine Hegelianer mehr, welche die andern Rechtsgebiete sowie das Erbrecht hätten bearbeiten können. Und so richtig auch seine Ahnung war, an der Schwelle einer neuen Zeit zu stehen, so hat doch die Geschichte Deutschlands nicht die Entwickelung genommen, welche er bei der Abfassung dieses Werkes vorhergesehen und vielleicht durch dasselbe zu fördern glaubte. Ein ohne mein Zuthun veröffentlichter Brief, abgedruckt unter anderen in der „Germania" vom 18. Juli 1878, den ich, damals Privatmann, ihm am 22. Januar 1862 geschrieben habe, läßt erkennen, welches Ziel er damals noch im Auge hatte. — Hätte er den heutigen Tag erlebt, so würde unsere innere Geschichte ihn vielleicht zu einer weiteren Ausführung des Gedankens veranlaßt haben, daß es einem Volke recht schwer werden kann, sich selbst, seine „Substanz", zu erkennen. Wenn er auch nur den März 1871 gesehen hätte, so würde er wahrscheinlich seine Behandlung der französischen Revolution durch eine Betrachtung darüber bereichert haben, daß sich mit Sicherheit nur aus einem weiten Abstande das Geschehene unter die historischen Geistesbegriffe einordnen und sagen läßt, ob einem Volke in einer bestimmten Phase „das Richtige zum Bewußtsein gekommen ist", und daß nicht jede Zerstörung eines symbolischen Gebäudes einen Bastillensturm bedeutet und einen 4. August im Gefolge hat. Sicherlich würde er nicht die Feder gegen das deutsche Schwert geführt und nicht die Kommune für „die endlich entdeckte Form, kraft deren man zur Emanzipation der Arbeit gelangen wird", erklärt haben. — An einem seiner Gesellschaftsabende, gern besucht von Männern wie Boeckh, Pfuel und Friedrich Foerster, hielt ich ihm aus dem Kopf einen Satz Lessings entgegen. Ich habe mich erst jetzt überzeugt, daß mein Citat nicht ganz wörtlich war; aber so, wie ich es gab, schickt es sich wohl zum Abschluß dieser Zeilen: „Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, welche richtige Blicke in die Zukunft thaten und nur diese Zukunft nicht erwarten konnten. Wozu die Geschichte sich Jahrhunderte Zeit nimmt, das soll in dem Augenblicke ihres Daseins reifen."

Das „System der erworbenen Rechte" besteht aus zwei Bänden, von denen jeder ein anderes Thema behandelt. Der erste Band behandelt die Frage, in wie weit einem Gesetze rückwirkende Kraft beiwohnt, und sucht in dieser Beziehung vielfach andere Ansichten zu begründen, als vor ihm namentlich der berühmte Rechtslehrer Savigny vertreten hatte. In dem zweiten Bande liefert er eine philosophische Konstruktion des römischen Erbrechts, wie sie ein Vierteljahrhundert vor ihm Gans versucht hatte, gegen welchen er heftig polemisirt.

Politische Uebersicht.

Deutschland und Oesterreich haben sich den Ruhm erworben, durch ihre in elfter Stunde angebrachten Vorstellungen den Sultan zum Einlenken bewogen zu haben. Ueber Paris, London und Konstantinopel kommt die übereinstimmende Meldung, daß der türkische Ministerrath die sofortige bedingungslose Uebergabe von Dulcigno beschlossen habe und diesen Beschluß mittelst einer neuen Note zur Kenntniß der Mächte bringen wolle. Zwar liegt diese Note noch nicht im Wortlaut vor, und nach den Erfahrungen, welche seit lange mit der türkischen Diplomatie gemacht worden, erscheint es immerhin rathsam, sich vor Kenntnißnahme des Aktenstücks selbst keinen allzusanguinischen Erwartungen hinzugeben. Auch wird in Rücksicht gezogen werden müssen, wie die Albanesen sich zu dieser, ihren Wünschen so sehr zuwiderlaufenden großherrlichen Entschließung stellen werden. Immerhin kann man sich der Erkenntniß nicht entziehen, daß durch den signalisirten neuesten Schritt der Pforte die wesentliche Verschlimmerung der Situation wieder beseitigt erscheint. Dementsprechend sind wohl auch alle Meldungen über das Auseinandergehen der internationalen Flotte oder einer Ortsveränderung derselben mit großer Vorsicht aufzunehmen. An unterrichteter Stelle wenigstens ist von Anordnungen, die im einen oder anderen Sinne bereits ergangen wären, nichts bekannt. Auch wird wohl gestattet sein, in dem von den „Daily News" signalisirten Unterbleiben des auf Montag anberaumt gewesenen englischen Ministerraths das Symptom eines Nachlassens der Spannung in der Gesammtlage zu erblicken.

Mit Bezug auf die Vermählung des Kronprinzen Rudolf gehen dem „Salonblatt" nachfolgende authentische Mittheilungen zu: „Die Ceremonie der Vermählung findet am Dienstag den 15. Februar 1881 statt. Die Ankunft der Braut, Prinzessin Stefanie, in Wien erfolgt am Freitag den 11. Febr. Am Sonnabend den 12. Febr. werden die von der Stadt Wien veranstalteten Feierlichkeiten abgehalten. Am Sonntag den 13. Febr. findet großer Hofball statt: am Montag den 14. Febr. der Studentenball, dessen Protektorat der Kronprinz-Bräutigam selbst übernahm und welchen derselbe mit seiner Braut besuchen wird." Ferner wird sich die akademische Jugend Wiens an den zu Ehren der Vermählung des Kronprinz Rudolf zu veranstaltenden Festlichkeiten in her-

---

Albrecht Dürer.*

In das glanzvolle, von republikanischem Bürgerbewußtsein getragene Nürnberg war am 11. März 1455 auf seiner deutsch-niederländischen Wanderung von Ungarn gleichsam in die deutsche Heimath der Familie zurückkehrend, der 28jährige Goldschmiedgeselle Albrecht Dürer oder Thürer eingetreten. Er kam gerade zu den Hochzeitsfeierlichkeiten Philipp Pirkheimers und beide Namen schienen schon durch diesen Zufall providentiell auf einander gewiesen. Albrecht Dürer setzte sich in Nürnberg als ein gottesfürchtiger, tüchtiger Mensch fest, heirathete eines Goldschmieds Holzer fünfzehnjährige Tochter Barbara und hatte mit ihr achtzehn Kinder, von denen verschiedene frühzeitig dahinstarben. Er wohnte im Hintergebäude des Pirkheimer'schen Hauses. In diesem ward am 5. December 1470 der nachher berühmt gewordene Willibald Pirkheimer geboren und einige Monate später, am 20. Mai 1471, Albrecht Dürers drittes Kind, der ebenfalls den Namen Albrecht empfing. Wenngleich der Vater vier Jahre später auszog, so ist doch sehr wahrscheinlich, daß die beiden Knaben, der Patriziersohn und der Goldschmiedssohn, mit einander gespielt haben.

Der kleine Albrecht scheint schon frühe seinen Fleiß und seine großen Anlagen bekundet zu haben. Als er aus der Schule, wo er sein Lesen, Schreiben und Latein gelernt, genommen wurde, um das Handwerk des Vaters zu erlernen, zeichnete der Dreizehnjährige mit Silberstift sein noch in der Albertina zu Wien erhaltenes Selbstportrait, welches Staunen erregt; aus seinem folgenden Lebensjahre wird die Federzeichnung einer Madonna in Paris aufbewahrt. Zweifellos verkündete sich hier ein großer Maler und so that ihn der Vater mit gutem Recht zu dem benachbart wohnenden Maler Michael Wohlgemuth in die Lehre. In die Lehre: denn die Kunst ward damals ordentlich handwerksmäßig gelernt und Wohlgemuth, der viele Aufträge erhielt, hatte viel Gesellen, denen der neue Lehrling vielleicht zu fein sein mochte. Wohlgemuth war ein tüchtiger, wenn es keine Eile hatte, auch gewissenhafter Realist; die großen Augen, welche er auf dem von seinem berühmtesten Schüler 1516 gemalten Portrait zeigt und die an Bertel Thorwaldsen erinnern, haben gewiß die Welt zu sehen verstanden. Ostern 1490 hatte Albrecht ausgelernt und ging auf die Wanderschaft, über die wir leider im Einzelnen nicht näher unterrichtet sind. Von größter Bedeutung war, daß 1492 in Colmar, wenn auch nicht mehr Martin Schongauers unmittelbare Unterweisung, so doch dessen Ueberlieferung und Werke auf ihn wirken konnten; Benedig hat er gegen Ende der Wanderschaft jedenfalls nur sehr flüchtig gesehen.

Bald nach seiner Heimkehr, welche Pfingsten 1494 erfolgte, verheirathete er sich mit Agnes Frey, welche Ehe die beiderseitigen Väter sichtlich schon vorbereitet hatten. Er erhielt ein braves Weib von energischem Wesen, deren Hauptsache war, daß sie kinderlos blieb. Man weiß, mit welcher behaglichen Meisterschaft er sie als Musterbild der Nürnberger Frauen, wie sie im Haus und in die Kirche gehen und wie sie tanzen, in Wasserfarben gemalt und sonst auch als Modell verwendet hat. Es scheint nicht, daß Dürern sofort bedeutendere Aufträge gekommen seien, nachdem er sich als Maler niedergelassen; dafür konnte er sich den Arbeiten für den Holzschnitt und dem Grabstichel zuwenden und zwei technische Kunstrichtungen zu ungeahnter Höhe vervollkommnen und führen, welche von nachhaltigster Bedeutung für die eingetretene allgemeine Geistesbewegung werden müssen. Mit genialster Beobachtungsgabe und gewissenhaft ausgebildeter Technik zeichnete und stach er. Im Rivalisiren mit Wohlgemuth und angeregt durch den unbedeutenden Jacopo dei Barbari schreitet er vor. Von dürftig antikisirenden und phantastischen Dingen erhebt sich seine Kunst zu den fünfzehn großen Holzschnitten zur „Offenbarung" (1498). Dinge, wie die Reiter, Michaels Kampf mit dem Drachen, Christus als Weltenrichter, hatte man zuvor noch nicht gesehen. Gleich großer Fortschritt in der Behandlung des Natürlichen, im Portrait. Da malt er seinen Vater mit treuherzigstem Naturalismus; dann sich selbst (doch wohl 1500) wie man ihn in München sieht, ein seltsam feierliches Portrait, eine Art Idealisirens, daß man solche Bilder wie den Nürnberger Karl den Großen von etwa 1510 schon von ferne gewahrt, und doch wieder ein selbst kleinlicher Realismus, wie in der Wiedergabe des künstlich gelockten Haares. Von heiliger Malerei zeigt das Baumgärtner'sche Altarbild (1498 oder 99) seine damalige Kraft und Schranke: das Ideale ist verhältnißmäßig dürftig, das Reale (die Portraits der Stifter) mit schöner Kraft behandelt.

Da stirbt sein Vater am 20. Sept. 1502. Das packt ihn tief; aber es verstört ihn nicht, es kräftigt und verinnerlicht ihn nur noch mehr und er arbeitet wacker weiter. Man kann sich kaum etwas rührenderes denken als die idyllische Madonna am Zaune, welche um diese Zeit (1503) entsteht: das volle Mutterglück der himmlischen Fürsprecherin ist in die Formen und Grenzen unseres irdischen Lebens verlegt. Es scheint keines überirdischen Himmels zu bedürfen. Und von alttestamentlichen Motiven ist der Stich mit der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradiese als erste vollendete deutsche Darstellung des Nackten (1504) bemerkenswerth. — Dürer hat hier eine große Periode seiner Entwickelung vollendet; er steht dicht neben den großen Italienern; es erscheint wie eine Nothwendigkeit, daß er zu ihnen geht.

---

* Unter den zahlreichen kaufmännischen Vereinen, welche über ganz Deutschland verbreitet sind und, meist unter sich in engerem Zusammenhange stehend, das geistige und materielle Wohl ihrer Mitglieder mehr oder weniger fördern, nimmt der Halle'sche eine der hervorragendsten Stellen ein, indem er sich die Vortheile einer Handels- und Industriestadt, die zugleich eine Universitäts- und Schulstadt ist, einsichtsvoll zu Nutze macht. Auch für diesen Winter hat der Vorstand, der aus den Herren F. Tombo, W. G. Wächter, A. Apelt, C. Barkefeld, A. Berger, C. Krüger, Fr. Krug und A. Heller besteht, ein wohlerwogenes Programm aufgestellt, welches ebenso sehr dem Bildungszwecke des Vereins gerecht wird, wie es auch maßvoll dem Vergnügungsbedürfniß Raum gibt. Unter den annehmbarsten Bedingungen gewährt es Abendkurse in den kaufmännischen Sprachen und Wissenschaften, und ohne bisher sich dem Edmund Lotzischen Verbande anschließen zu müssen (welcher auch den weniger günstig gelegenen, kleineren Städten zu Rednern verhilft), ist auch wieder eine Reihe von Vorträgen von Damen und Herren in Aussicht genommen. Es war vor Allem das Bedürfniß größerer Räumlichkeiten, was auch für die Vorträge den Saal des „Kronprinzen" zu wählen bestimmte, und hier eröffnete am Donnerstag Abend den Cyklus Herr Prof. Gosche mit einem Vortrage „über einen Nürnberger Künstler des Reformationszeitalters." Der Redner glaubte dem ehrenvollen Vertrauen des Vorstandes, der ihn auch diesmal wieder zur Eröffnung der Vortragsreihe berufen hatte, nicht besser entsprechen zu können, als indem er sein Thema dem uns liebsten Gebiete entnahm, dem Gebiete des deutschen Geisteslebens, und die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf einen Punkt sammelte, wo dies Geistesleben uns in treuer, unverdrossener Arbeit entgegentritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801013013/fragment/page=0001

vorragender Weise betheiligen. Der unter dem Protektorate des Kronprinzen stehende „Verein zur Pflege kranker Studirender" veranstaltet nämlich am 14. Febr. 1881, am Vorabend der Vermählung, einen großen Festball der wiener Studenten.

In Rußland ist man einem ähnlichen Verbrechen wie dem mosskauer Eisenbahnattentat auf der Spur, wenngleich die Presse nur verhüllte Andeutungen gibt. Es soll unweit der Station Alexandrowsk eine Mine, mit welcher man wieder den kaiserlichen Zug in die Luft sprengen wollte, entdeckt worden sein. Die Mine bestand aus zwei mit Dynamit angefüllten Abtheilungen, von welchen eine Drahtleitung seitwärts nach dem Fahrwege führte. Als sich der kaiserliche Zug dem betreffenden Orte näherte, eilte auf dem Fahrwege ein mit drei Pferden bespannter Wagen herbei, welcher, nachdem der kaiserliche Zug passirt war, wieder davonjagte. Man vermuthet, daß der Wagen eine elektrische Batterie enthalten habe, die verbrecherische Absicht mißlang, weil der Draht beim Eingraben durchschnitten worden war. — Ein großer politischer Prozeß soll um Mitte kommenden Monats im petersburger Militärbezirksgericht zur Verhandlung gelangen. Die Zahl der Angeklagten ist eine sehr bedeutende und begreift etwa 200 Personen. An der Spitze der Angeklagten ist der Mörder des Fürsten Krapotkin — Goldenberg zu nennen. Außerdem werden noch die Namen der Studenten der Medizin Subkowski, Kwiatkowski und ein Fräulein Finger genannt, die in der Katastrophe vom 5. Febr. vor. Jahres verwickelt sein sollen.

Die heftige Wahlagitation in den von den Demokraten und Republikanern der nordamerikanischen Freistaaten gleichmäßig bestrittenen Bundesstaaten, wie namentlich Indiana, hat zu blutigen Zusammenstößen geführt. In Shelbyville wurde der Sheriff getödtet und sein Adjunkt verwundet, als sie die Ordnung wiederherzustellen versuchten. Auch mehrere andere Personen wurden verwundet. Ebenso sind in Evansville eine Anzahl Personen durch Revolverschüsse verwundet worden.

Deutsches Reich.

Mit den Majestäten werden dem Dombaufest in Köln beiwohnen: der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Prinz und die Prinzessin Albrecht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der König von Sachsen, als Vertreter des Königs von Würtemberg der Prinz Wilhelm von Würtemberg, der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Viktoria von Baden, die Großherzöge von Sachsen, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin sowie für den Großherzog von Hessen der Prinz Heinrich von Hessen, die Herzöge von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und von Anhalt, der Landgraf und der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, die Fürsten zu Waldeck und Pyrmont, von Schwarzburg-Rudolstadt, zu Lippe-Detmold, Reuß ält. L. und der Erbprinz von Hohenzollern, sowie ferner die Bürgermeister der Freien und Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, das gesammte Staatsministerium, das Präsidium des Reichstages und beider Häuser des Landtages, der Polizeipräsident v. Madai, der General-Feldmarschall Graf Moltke, die kommandirenden Generale des 7. und 8. Armeekorps, Generale v. Goeben und Graf Stolberg-Wernigerode, und die Generalität des 8. Armeekorps. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin soll am 21. d. erfolgen. — König Leopold II. von Belgien hat den General-Lieutenant Baltia, Kommandirenden der dritten Infanterie-Division, und den Generalmajor Joly, Kommandirenden der ersten Brigade der zweiten Kavallerie-Division beauftragt, sich für den 15. Okt. nach Köln zu begeben, um dort den deutschen Kaiser zu begrüßen. — König Ludwig von Bayern hat sein gemeldetes Nichterscheinen in einem Handschreiben entschuldigt.

Außer dem Bischof Raeß wurde auch der Rektor der Straßburger Universität, Staatsrath Laband, in Baden-Baden am 7. d. M. vom Kaiser zur Tafel gezogen. Der Kaiser, dessen Munterkeit und Frische nach den Manöver-Strapazen um so bewundernswerther war, bewies im Laufe der Unterhaltung ein sehr genaues Interesse an den Angelegenheiten des Reichslandes, sowie eine hohe Genugthuung über die erfreuliche Wendung, welche dieselbe seit Jahresfrist genommen.

Der siamesische Prinz Prisbang hat am Sonnabend Abend die Residenz wieder verlassen und sich zunächst in Privatangelegenheiten nach Frankfurt a. M. begeben. Von dort reist der Prinz direct nach Hamburg, wo er sich Mitte nächster Woche nach London einschiffen wird. Sein Begleiter, Herr Consul Paul Pickenbach, der vom König von Siam zum Generalkonsul beim deutschen Reiche mit dem Wohnsitz in Hamburg ernannt worden ist, wurde vor Kurzem von dem Kaiser mit dem Rothen Adler-Orden dekorirt.

Der Kronprinz und Prinz Heinrich kamen am Sonntag Vormittag von Potsdam nach Berlin. Prinz Heinrich empfing Mittags 12 Uhr die in Berlin weilenden aktiven Staatsminister. Um 1 Uhr kehrten der Kronprinz und der Prinz Heinrich wieder nach dem Neuen Palais zurück.

Aus Kassel wird uns unter den 11. d. M. geschrieben: Obwohl die Nachricht von dem Ableben des Bisthumsverwesers Hahne in Fulda gestern in der hiesigen katholischen Kirche von der Kanzel verkündet und von verschiedenen Seiten an viele Blätter gemeldet worden ist, so hat sie sich nicht bestätigt. Der Kranke lag vorgestern in einem starrkrampfähnlichen Zustande, woher sich die Meldung von dem eingetretenen Tode erklärt. Leider ist aber das Leiden ein so hoffnungsloses, daß die Auflösung jeden Augenblick erwartet wird. Wie gut es der fälschlich todt gesagte Bisthumsverweser Hahne verstanden hat, seine Stellung auszufüllen, beweist der Umstand, daß ihm sowohl die „N. A. Z." als auch die „Germania" vom Standpunkte der Kirche einen überaus anerkennenden Nachruf widmen, die erstere rühmt ihm nach, daß er während des Konflikts den Frieden mit der Staatsgewalt nach Möglichkeit zu wahren gewußt. Das ultramontane Blatt hebt hervor, daß er weit entfernt gewesen sei, auch nur ein Titelchen der Rechte der Kirche preiszugeben.

Wie die „Neuesten Nachrichten" erfahren, ist der Professor an der Universität zu Athen, Dr. Streit, welcher in Sachen des bairisch-griechischen Anlehens als Vertreter der griechischen Regierung vor mehreren Wochen nach Magdeburg kam, wieder nach Griechenland abgereist. Die Verhandlungen mit demselben sollen zur Anerkennung der Rechte des Gläubigers, des Prinzen Ludwig Ferdinand, geführt haben.

Gegenüber dem aus Anlaß des varziner Besuches des Grafen Eulenburg aufgetauchten Gerüchte, die drei neuen Kreisordnungsentwürfe seien dem Fürsten Bismarck zu liberal, erklärt die „N. A. Z.", bei jenem Besuche sei von mehr oder weniger Liberalismus in den fraglichen Kreisordnungsentwürfen überhaupt nicht die Rede gewesen, sondern lediglich von der formalen Behandlung der resp. Vorlagen.

Die Vorarbeiten für die Denkschrift, welche sich auf den Notstand in Oberschlesien bezieht, sind nun abgeschlossen, so daß diese Angelegenheiten das Staatsministerium demnächst wird beschäftigen können.

Der Reichsverein in Gotha hat in seiner Generalversammlung am Freitag Abend mit allen gegen drei Stimmen folgenden Antrag angenommen: „Der Reichsverein bezeugt seine Uebereinstimmung mit den in der Erklärung der Abgeordneten v. Forckenbeck, v. Stauffenberg und Genossen niedergelegten Ansichten und Grundsätzen, erblickt darin eine der politischen Lage entsprechende That und den geeigneten Ansatz zur Bildung einer geschlossenen liberalen Partei und wird den in diesem Geiste entwickelten Bestrebungen seine volle Unterstützung leihen."

Die neuliche Mittheilung der „Magd. Z." wegen der unliebsamen Mißariffe der Theatercensur in der neueren Zeit sei man im Ministerium des Innern der Frage näher getreten, wie solchen Vorkommnissen für die Zukunft durch eine anderweite Einrichtung der Censur abgeholfen werden könne, findet, wie man der „Magd. Z." von anderer Seite schreibt, leider keine Bestätigung.

Halle, den 12. Oktober.
Meteorologische Station.

	11. Okt. 10 U. Ab.	12. Okt. 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	759,62	757,47
Thermometer Celsius	+ 6,75	+ 6,13
Rel. Feuchtigkeit .	90,7 %	90,0 %
Wind	SSE 1	NE 2

12. Okt. 6 Uhr früh. (Das kühle, stille und regnerische Wetter hält noch an.) Bar. 757, Nordwest schwach, Regen. Therm. + 7 R. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygrom.: 5,3.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

11. Okt. 8 Uhr morgens. Im mittleren Europa hielt das stille, zu Niederschlägen geneigte Wetter noch an bei meist westlicher und nördlicher Luftbewegung. Im Norden erstreckte sich von Britannien eine breite Zone hohen Luftdrucks quer durch Skandinavien mit heiterem Wetter. Die Temperatur war im mittleren Europa unter normal, im inneren Rußland herrschte Frostwetter, Memel meldete Nachtfrost, und Karlsruhe, Leipzig und Breslau meldeten Gewitter am 10. Haparanda + 4 Südwest mäßig bedeckt, Moskau — 1 Nordwest still Schnee, Hamburg + 5 Nordost leicht halb bedeckt, Berlin + 6 Nordwest mäßig bedeckt, Wiesbaden + 8 Nordost still Regen, Paris + 7 Nordwest leicht wolkenlos, Nizza + 16 Nord leicht bedeckt, Triest + 15 still wolkig.

---

* Nachrichten aus London vom 9. d. zufolge war die Themse in Folge der anhaltenden Regengüsse ausgetreten. In Wales schneite es am selben Tage; auch in den schottischen Hochlanden war das Wetter ungewöhnlich rauh und kalt.

Provinzial-Nachrichten.

—r. **Weißenfels**, 11. Okt. Gestern vor 8 Tagen wurde ein hiesiger Einwohner von einem bereits wegen Betheiligung an einer Schlägerei mit tödtlichem Erfolge bestraften Manne durch einen Messerstich in die Brust schwer verwundet. Der Verletzte ist gestern an den Folgen dieser Verwundung verstorben. Heute fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Der Thäter wurde aus dem Gefängniß an die Leiche geführt, um diese, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, zu rekognosciren. Auf dem Wege zum Trauerhause trug der rohe Mensch die größte Frechheit zur Schau. Allgemeine Entrüstung herrscht in der Stadt darüber, daß schon wieder eine Messer-Affaire mit so tragischem Ausgange uns in so übeln Ruf bringt.

+ **Nordhausen**, 11. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Direktion der Nordhausen-Erfurter Bahn, in der nächsten Sitzung des Verwaltungsraths, in welcher über den Neumdirungsplan berathen werden wird, auch das Bahnprojekt Erfurt-Hof zur Sprache zu bringen. — Bei dem gestrigen Gewitter hat der Blitz in ein kaum bezogenes hochgelegenes Wohnhaus hier eingeschlagen, ohne zu zünden, ist dann zum Fenster der Dachkammer hinaus in ein benachbartes Stallgebäude und von hier in die Abortsgrube gefahren. — Auf dem Bahnhofe hier in einer Abortsgrube wurden heute früh einzelne Theile (Oberkörper bis zum Becken) einer Kinderleiche gefunden.

— Die vereinigte Kreissynode Aschersleben-Quedlinburg beschloß, wie der „M. Ztg." geschrieben wird, einstimmig, den Vorstand des Vereins zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften zu ersuchen, die Renntage nicht auf einen Sonntag in Zukunft zu legen, sondern wie in den ersten Jahren einen Wochentag zu wählen. Für die Provinzialsynode wählte genannte Kreissynode die Herren Superintendent Koch-Kochstedt, Superintendent Busch-Quedlinburg, Oberpreiger Steinbach-Aschersleben, Landrath Stielow-Quedlinburg als Deputirte, als Stellvertreter die Herren Pastor Topp-Schneidlingen, Pastor Mager-Quedlinburg, Direktor Dr. Dihle-Quedlinburg, Amtsgerichtsrath Eigendorf-Aschersleben. Mit Ausnahme der Herren Busch und Dr. Dihle sind die Gewählten in einer Vorversammlung der Mittelpartei in Wegeleben als Kompromiß-Kandidaten aufgestellt.

— Die Stadtverordneten von Zeitz haben in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Magistrats auf Umwandlung der 4½ % städtischen Anleihen von 1858 und 1867 in 4%ige genehmigt. Von ersterer befinden sich noch 96,480 M., von letzterer 116,000 M. in Umlauf.

— Die Strafkammer zu Wittenberg verurtheilte in ihrer letzten Sitzung den 72 Jahre alten Apotheker Hartmann aus Schönewalde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe. Am 24. Februar d. J. gab ein Mädchen in der

---

Wieder spielen zufällige Momente mit. Wilibald Pirkheimer war 1497 nach siebenjährigen Studien aus Italien heimgekehrt und gab allerlei Anregungen; die deutsche Kaufmannschaft in Venedig hatte ihr nach dem Brande neu erbautes Haus am Rialto zu schmücken, und das konnte Dürer locken, vielleicht entbot man ihn eigens dazu. Und dann die allgemeine Sehnsucht alles Künstlerthums nach Italien, möglicherweise bei Dürer auch noch geschäftliche Motive. Kurz: Ende 1505 geht er zu Pferde und mit gefüllten Mappen nach Italien ab. In Venedig findet er noch Bellini; er hat für die deutsche Kaufmannschaft die herrliche „Krönung der Maria" zu malen, ein Bild von duftigstem Aufbau, das ihm auch als Koloristen Anerkennung verschaffte und nach eigenthümlichen Schicksalen schließlich nach Prag gelangt ist. Er versucht sich zu einem „Zentilom" (gentiluomo) umzubilden, ja er glaubt es zu sein; er geht nicht weit nach Italien hinein, er gelangt nur bis Bologna, dann zieht es ihn wieder nach Venedig zurück, wo er Anerkennung besitzt und auch einige Wirkung ausübt, sehr wahrscheinlich sogar auf einen Tizian, und der Rath wollte ihn sogar mit einem Jahrgehalt von 200 Dukaten halten. Aber, obwohl er ahnte, „wie ihn nach dieser Sonne frieren würde," obwohl er wußte, daß er in Venedig „ein Herr und Daheim ein Schmarotzer" sei, er verließ Venedig doch etwa Anfang 1507 und kehrte heim. Der innere Ertrag dieser Reise kann nicht hoch genug angeschlagen werden; der äußere entsprach vielleicht nicht ganz den Erwartungen, so daß Dürer in die Verlegenheit kam, von W. Pirkheimer borgen zu müssen: aber so schlimm war das nicht, denn bereits 1509 konnte er sich das jetzt noch nach seinem Namen benannte dreistöckige Fachwerkhaus unweit der Burg kaufen.

Seine gewissenhafte Behandlung des Details (z. B. der Haare, wodurch er die Italiener in Staunen gesetzt hatte) hält er fest; sein Kolorit hat gewonnen; sein großes Kompositionstalent hat sich geklärt. Die Fortschritte bezeugt seine widerwärtig grandiose „Marter der Zehntausend"; den Gipfelpunkt seiner Oelmalerei bildet die „Himmelfahrt der Maria", deren 1674 verbranntes Original wir uns aus einer Kopie und Beschreibungen reconstruiren können. Daneben laufen die motivreichen drei Reihen der Passion und das Leben der Maria in Holzschnitt und Kupferstich, die man als einen Protestantismus in Bildern bezeichnen kann. Es muß in dieser Zeit ihm gegohren haben bis zum äußersten Zweifel und bis zur Seelenbetrübniß, wie die tiefsinnigen Stiche „Ritter, Tod und Teufel" (1513) und die „Melancholie" (1514) zeigen; doch stach er gleichzeitig mit letztern gleichwohl ein rüpelhaftes tanzendes Bauernpaar. Keine Kunstform blieb unversucht; er schnitzte in allem möglichen Material, bildete Reliefs, entwarf Wappen, Brunnen, Zeichnungen zu Schmucksachen und wer weiß was alles, wozu sich heutigen Tages ein geringeres Talent kaum verstehen würde.

In seinem mannigfaltigen Schaffen hätte ihn der Tod seiner Mutter am 14. Mai 1514 unterbrechen können. Sein Bericht darüber hat etwas Herzzerreißendes. Und damals grade Beziehungen zu Rafael! Und Aufträge und Anregungen von Kaiser Maximilian I.! freilich ohne gehörigen Ertrag, mit Ausnahme einer Anweisung an den Rath, voll bedeutend nur sein Antheil an den Randzeichnungen zum Gebetbuche des Kaisers, an dem sich auch Cranach mit 8 Blättern neben seinen 23 betheligte. Als der Kaiser am 12. Jan. 1519 gestorben war, machte er wieder einen Strich in seinem Leben und unternahm mit Weib und Dienerin die Reise nach den Niederlanden (12. Juli 1520 bis 31. Jan. 1522). Sie war voll Beschwerden, Anregungen und Ehrenbezeugungen, brachte ihm von Karl V. (den er in Antwerpen einziehen sah, was Makart auf sein Zeugniß ungeschichtlich und unzüchtig gemalt hat) einen Ehrentitel und die Realisirung jener Anweisung an den Rath von Nürnberg, aber auch den Keim des Todes. Denn Alles wollte er sehn, das Dombild in Köln und die Kunstschätze von Brügge und Gent so gut wie einen gestrandeten Walfisch in Seeland — dort holte er sich ein Fieber, das ihn nie ganz verlassen zu haben scheint. Dazu noch der Kummer um Luther, von dessen Wartburg-Schicksal er nichts genaues wußte und an dem er hing wie sein Nürnberg fast ganz. Heimgekehrt legte er sein protestantisches Glaubensbekenntniß künstlerisch in seinen „Vier Aposteln" nieder und schuf die „Kreuzigung", welche Rafael in „Spasimo" copirt hat — aber es ging zu Ende mit ihm. „Ausgedörrt wie Stroh" starb er nach kurzer Krankheit in seiner Vaterstadt am 6. April 1528, wo er auf dem Johannis-Kirchhofe ruht.

Man kann Albrecht Düer nicht bei einem einzelnen Werk aufrufen, wie den Rafael bei der Sistina oder Michel-Angelo bei Moses; es ist ein ganzer Mensch, der sich im Größten wie Kleinsten bei ihm offenbart. Ein Denker wie Lionardo, ein gewissenhafter Arbeiter wie der beste Kunsthandwerker; ein treuer Realist; ein beharrlicher Charakter; immer das Erhabenste im Auge und es glücklich im Einfachsten entdeckend; Meister der Zeichnung und Composition — es ist ein Mann, der in der Methode seines Wollens und Könnens ein reines Vorbild für jeden Beruf sein kann. —

Die zahlreiche Versammlung hörte den fast anderthalbstündigen Vortrag mit gespanntester Aufmerksamkeit; der Vorsitzende glaubt dafür dem Redner als dem „Demosthenes von Halle" öffentlich danken zu müssen.

---

[28]

Wittwe und Tochter.

Erzählung von **A. v. L.**

(Schluß.)

„Die Welt würde so sagen, ich nicht. In meinen Augen ist er nichts weiter als der Abkömmling des Mannes, der mich und Dich um Alles betrog, was wir unser eigen nannten, der uns unser Glück, unsern Seelenfrieden, unsere ganze Existenz stahl. Tritt heute vor die Welt hin und enthülle ihr Deine Vergangenheit. Du bist eine Nichtswürdige, eine Ausgestoßene, und dazu hat Charles Wilford Dich gestempelt — nie darfst Du frei Dein Haupt emporrichten — Du bist verdammt durch den Vater desjenigen, dem Du Dein Herz geschenkt und um dessentwillen Du mich, die Dich gehegt und gepflegt, die mit unermüdlicher Geduld Deine Kinder- und Jugendjahre bewacht, aufgeben wolltest. Und nun weißt Du Alles. Findest Du mich verdammenswerth, ich kann's nicht ändern, bedenke aber, Camilla, daß Du mir nichts vorzuwerfen hast, als daß ich der Versuchung nicht widerstand, mich zu rächen."

Eine Pause entstand. Camilla saß regungslos, den Kopf herabgesenkt, es schien, als habe sie schon eine Weile nicht mehr den Worten der Großmutter Gehör geschenkt. Ihr Gesicht war todtenbleich, kein Blutstropfen darin zurückgeblieben, und ihre schlanken, feinen Finger zitterten nervös.

Faustine Bordini blickte entsetzt auf das schöne Mädchen, eine unheimliche Ahnung dämmerte in ihr auf, als sich jetzt Camilla's Augen mit irrem Ausdruck auf sie richteten.

„Rache! flüsterte dann eine fremde, ferne Stimme. „Rache! Was habe ich gethan, daß man sich so rächen will?"

„Camilla!" schrie Faustine Bordini in jähem Entsetzen auf und suchte die Hand des Mädchens zu ergreifen.

Aber wie von einem giftigen Gewürm berührt wich das Mädchen zurück.

„Wer bist Du? Mich graut vor Dir!" kam es über ihre blutlosen Lippen. „Soll ich leben, so laß mich nie, nie wieder Dein fluchwürdiges Antlitz schauen!"

Faustine Bordini stand regungslos wie eine Statue gegen die Wand gelehnt, und in diesem Augenblick sah man, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801013013/fragment/page=0002

Apotheke des Angeschuldigten in großer Eile eine Flasche nebst Zettel zur Anfertigung einer Biehschmiere ab, und bald darauf brachte die leidende Frau Fleischer Steinbeiß aus einem benachbarten Orte ein Recept für sich selbst. Als dann kurze Zeit darauf ein Mädchen mit der Frage kam, „ob das fertig sei", glaubte der Apotheker, daß es sich um die Biehschmiere handele, wurde in diesem Glauben auch durch die Unterhaltung mit dem Boten bestärkt und händigte ihm die mit der Signatur „Aeußerlich" versehene unsaubere Flasche ein. Das Mädchen war aber bei der Frau Steinbeiß in Diensten, und diese nahm dann auch einen Löffel von der Biehschmiere ein. Sie erkrankte darauf ernstlich und ist Mitte März verstorben. Der Arzt konnte den direkten Zusammenhang zwischen der genommenen Biehschmiere und dem Tode nicht mit Bestimmtheit behaupten. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Stelzer aus Torgau, beantragte zunächst die Vernehmung eines zweiten Sachverständigen in der Person des Dr. Köppe aus Torgau, welchem Antrage Folge gegeben wurde. Herr Köppe wies in seinem Gutachten nach, daß sämmtliche an der Frau Steinbeiß beobachteten Krankheitserscheinungen identisch seien mit den Symptomen des Unterleibstyphus. Nach seiner Ansicht hätte, wenn die Krankheit und der Tod der Steinbeiß eine Folge des Genusses von der Schmiere gewesen, der Verlauf der Krankheit ein viel schnellerer sein müssen. Er kommt zu dem Schlusse, daß ein Zusammenhang zwischen der Mixtur und der Krankheit wohl möglich, aber auch der Annahme einer anderen Möglichkeit der weiteste Spielraum gelassen sei. Der Staatsanwalt ließ auf Grund der Gutachten die Anklage auf fahrlässige Tödtung fallen.

† **Gera**, 11. Okt. Ein nettes Kleeblatt Berliner jugendlicher Taugenichtse hatte sich in diesen Tagen Gera zum Operationsfelde für die Bethätigung von zwanzig Hundertrubelnoten ausersehen. Der eine (dessen Verschwinden mit 2000 Rubeln wir bereits gestern unter „Vermischtes" meldeten, d. Red.) war Lehrling in einem Berliner Wäschegeschäft und hatte den Auftrag, die 20 Scheine bei einem Banquier in deutsches Geld umzuwechseln. Unterwegs begegnet ihm der zweite Leichtfuß. Diesem theilt der erste mit, daß er die Rubelscheine umwechseln solle. Der andere aber überredet ihn, sie wollten zusammen mit dem Gelde das Weite suchen. Er wisse einen Ort, da könnten sie es in aller Ruhe umwechseln. Dieser Ort war Gera, wo der Freund früher in einer Holzbildhauerei gearbeitet hatte. Ein Dritter schließt sich an und das Kleeblatt kommt hier an. In einem Juwelierladen erhandeln die drei einen Ring, entwenden einen anderen, während der Inhaber des Ladens in ein gegenüber liegendes Hotel geht, um sich nach dem Kurse der russischen Rubelscheine zu erkundigen und dessen Frau im Laden ist, werden aber ertappt und müssen den Ring wieder aushändigen. Die Holzbildhauerei, in welcher der eine früher gearbeitet hatte, wird auch besucht. Dort prahlt der eine, sie hätten sehr viel russisches Geld bei sich. Das erregt Aufmerksamkeit, man benachrichtigt die Polizei, der inzwischen auch der Fall in dem Juwelierladen mitgetheilt worden war und abends, als das Kleeblatt zu ⅔ im Theater saß, wurde es von der rauhen Hand der Hermandad in Nummer Sicher spedirt. Das dritte Drittel ist zur Zeit noch unentdeckt. Die Burschen waren noch im Besitz von 1600 Rubeln und 200 Mark.

π **Kassel**, 11. Okt. Aus guter Quelle wurde mir mitgetheilt und von amtlicher Seite bestätigt, daß neuerdings Anordnung dahin getroffen worden ist, im Schlosse zu Wilhelmshöhe allmählich eine Reihe baulicher Veränderungen und Verbesserungen vorzunehmen. So ist bestimmt worden, daß eine Wasserleitung durch das ganze Schloß geführt und dann namentlich eine größere Anzahl von Wasserklosets in allen Etagen eingerichtet werden soll. Die Arbeiten für die Herstellung der Wasserleitung werden bereits in aller Kürze in Angriff genommen werden, dürften aber bei ihrem Umfange immerhin fünf bis sechs Monate in Anspruch nehmen. Alle diese Maßnahmen lassen mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß, nachdem jetzt durch den wohl als definitiv anzusehenden Vergleich mit den Agnaten die Eigenthumsverhältnisse bezüglich der zum Fideikommiß gehörigen Schlösser, Parks ꝛc. völlig klar gestellt worden sind, für die nächste Zeit, und zwar möglicherweise schon für kommenden Sommer, der dauernde oder doch ein längerer Aufenthalt irgend eines Gliedes des preußischen Königshauses auf Wilhelmshöhe in Aussicht genommen ist. Möglicherweise dürfte der Kaiser selbst, wie er dies auch bei seiner Anwesenheit im Herbste 1873 in Aussicht stellte, einige Wochen auf Wilhelmshöhe residiren wollen.

π **Kassel**, 8. Okt. Der Kreistag für den Landkreis Kassel hat in seiner letzten Sitzung, welcher der hochkonservative Landrath Weyrauch präsidirte, ebenfalls zu der Frage der Beschränkung der Wechselfähigkeit Stellung genommen und sich, wie nicht anders zu erwarten stand, für diese geplante reaktionäre Maßnahme erklärt.

— Am 10. d. ist in Harzburg ein Börsentag der Konsumvereine der Provinz Sachsen ꝛc. abgehalten worden. Vertreten waren die Vereine Blankenburg, Braunschweig, Harzburg, Bündheim, Halberstadt, Hahausen, Harzburg, Helmstedt, Holzminden, Ilsenburg, Magdeburg, Nienburg a. d. S., Seesen, Vormohle, Wegeleben, Wilhelmshütte bei Seesen. Die Umsätze beliefen sich auf ca. 36,000 M. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß man gegen die mißbräuchliche Anwendung des Genossenschaftsgesetzes hinsichtlich der Scheingründungen von Konsumvereinen seitens mancher Kaufleute, um die Berechtigung zum Branntweinschank zu erlangen, energisch vorgehen will.

— Dem Bankkonsortium Stephan Lenheim, Privatbank und Gewerbebank zu Gotha, ist von den städtischen Behörden zu Gotha der Zuschlag zur Uebernahme einer städtischen 4proc. Anleihe im Betrage von 1,200,000 M. ertheilt worden.

Vermischtes.

— [Die Zugentgleisung auf dem Lehrter Bahnhofe bei Spandau.] Wie man nachträglich erfährt, verdankt der Maschinist des entgleisten Zuges einem eigenthümlichen Fall seine Rettung. Als die Lokomotive nach unten stürzte, fiel er zu Boden und sämmtliche Kohlen des Kohlenraumes wurden so über ihn geworfen, daß sie ihn vollständig bedeckten und eine völlig geschützte Lage gewährten. In der Nähe der Unglücksstätte hat man eine Flasche mit einem Zettel gefunden, welcher folgende Worte enthielt: „Zum Andenken an die Entgleisung vom 9. Oktober." Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg setzt eine Belohnung von 3000 M. auf Habhaftwerdung des Verbrechers aus.

— [Prozeß Nietzel in Berlin.] Unsere Leser werden sich entsinnen, daß am 19. Juni d. J. der Schutzmann Schulz auf der Wache des 18. berliner Polizeireviers durch den soeben arretirt eingebrachten Tischler Nietzel, als derselbe zur Reinigung der von ihm beschmutzten Zelle aufgefordert wurde, mit einem Messer derart in das linke Auge gestochen wurde, daß jenes bis zum Heft in der Wunde stecken blieb und Schulz eine Viertelstunde später eine Leiche war. Der Angeklagte ist vom Anfang an geständig, den Messerstoß ausgeführt zu haben, will indessen aus Wuth blind um sich geschlagen haben, weil er vom Schutzmann Schulz erst Brummer geschimpft und später, anläßlich der Verunreinigung seiner Zelle, in einer hier nicht wiedergegebenden Weise mißhandelt worden sei. Die Absicht, den Schutzmann zu treffen, habe er nicht gehabt, auch das Messer, ein gewöhnliches Tischmesser, nicht bei sich gehabt, sondern auf der Wache auf dem Tisch liegen sehen. Die Zeugen bekunden einstimmig, daß das Messer in Nietzels Besitz gewesen, namentlich bekundet dies der Arbeiter Schmidt, dessen Vernehmung nicht ohne einige Heiterkeit im Publikum abgeht und welcher kurze Zeit mit Nietzel in einer Zelle gesessen, wobei dieser ihm das Messer mit der Bemerkung gezeigt: „Er wolle es heute noch einem von den blauen Hunden in die Kaldaunen stoßen, daß es stecken bleibe." Das nach fast einstündiger Berathung von den Geschworenen gefällte Verdikt lautete auf schuldig wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Instrumentes unter Ausschluß mildernder Umstände, worauf der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren in Antrag brachte. Das Erkenntniß des Gerichtshofs lautete auf Freisprechung vom Morde und Verurtheilung wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 10 Jahren Zuchthaus.

— [Ein Dichter als Mörder.] In Warschau wurde in vorgangener Woche der Prozeß gegen den Mörder Hischpanski verhandelt. Die Warschauer Gypsfigurenverkäufer benutzten diese Gelegenheit, um die bei denselben vorräthig gewesene große Menge Gypsfiguren, Polnische Dichter Slowacki und Syrokomlia darstellend, für die des Mörders Hischpanski ausgegeben und rasch an Mann zu bringen und machten damit ein brillantes Geschäft. Was sich doch die armen Dichter alles gefallen lassen müssen!

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse. 11. Okt. Auch heute eröffnete die Börse in großer Aufregung; es war fast unmöglich, bestimmte Notirungen zu ermitteln. Die Nachricht des „Daily-Telegraph", die Pforte werde Dulcigno bedingungslos übergeben, bewirkte einen Umschlag in der Stimmung, welche einerseits durch Deckungsankäufe unterstützt wurde, dem aber andererseits Verkaufs-Ordres aus den Provinzen widerstreiten. Wien meldete bessere Kurse, Kredit 269,50, um 1,25 G. höher als von gestern und 5,50 G. niedriger als am Sonnabend. Das Hauptmotiv der, wie bereits telegraphisch gemeldet, besseren, richtiger weniger ungünstigen Haltung lag darin, daß sogenannte Selbst-Exekutionen, d. h. Realisationen Seitens großer Haussiers nicht stattfanden und die Börse voraussetzte, die leichten Hände hätten realisirt und sei ein starkes Angebot von dieser Seite nicht mehr zu erwarten. Die Anfangs-Kurse konnten sich fast nirgends behaupten, so wurden Dortmunder um 12 Uhr zu 83,50 und sogar bis 84,00 und nach 12 Uhr zu etwa 82,75, Laura zu 116,50 und 116, Diskonto-Kommandit zu 171 und 170,50 gehandelt. Die Lebhaftigkeit schwächte sich mit den Kursen ab, in Kredit, russischen Anleihen, Ungarischer Rente und den beiden Montanwerthen fand das Hauptgeschäft statt.

— Post und Telegraphie. Das Reichspostamt hat unterm 4. d. bestimmt, daß, wenn bei Nachnahmepaketen mit dem Vermerk: „wenn unbestellbar, Nachricht" die Unbestellbarkeit erst nach Ablauf einer siebentägigen Frist festgestellt werden kann, derartige Pakete nicht sogleich nach dem Aufgabeorte zurückzusenden sind, sondern zuvörderst dem Absender von der Unbestellbarkeit Nachricht gegeben werden muß. — Im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn sind seit dem 1. d. dringende Telegramme ohne Beschränkung zugelassen. An Gebühren wird der dreifache Betrag erhoben.

Halle, 12 Oktbr. (Bericht des Börsenvereins-Sekretärs.) Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, fest und höher, defekte Waare 160—180 M., mittlere Qualität 190—210 M., feine, auswuchsfreie Sorten 221—231 M. Roggen, 1000 Kilo, fest und höher, 225—228 M. Gerste, 1000 Kilo, Preise unverändert, gewöhnliche Sorten 170—180 M., bessere und Chevaliergerste 185—195 Mark, beschädigte Qualität 120—150 M. Gerstenmalz, 50. K., 14,50—15 M. Hafer, 1000 K., 150—160 M. Hülsenfrüchte, Bohnen, 50 K., 10,50—11,50 M., Linsen, 50 K., 12—19 M. Kümmel, 50 K., 25—27 M. Mais, 1000 K., Donau- 155—165 M., amerikanischer 136—140 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps 245 Mark. Stärke, 50 Kilo, 23 M. bei fester Haltung. Spiritus, 10,000 Liter-Prozente loco, fest und höher, Kartoffel-Spiritus 59,75 M., Ruben- 58,25 M. Rüböl, 50 Kilo, 27 M. Solaröl, 50 Kilo, 9 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50 M., hiesige 5 M. Futtermehl, 50 K., 8,50 M. Kleie, Roggen-, 50 K., 6,25 M. Weizenschaale 5 M. Weizengrieskleie 5,75 M. Oelkuchen, 50 K., loco und auf Termine.

Halle, 12. Okt. Langes Roggenstroh 27—33 M. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 21—24 M. per 1200 Pfd. Hiesiges Heu von 4—4,50 M. per Ctr. Auswärtiges Heu 3—3,75 M. per Ctr.

Halle, 12. Oktober. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Durch das knappe Angebot sowie durch die auswärtigen höheren Berichte wurde heute eine regere Kauflust hervorgerufen und höhere Preise bewilligt. Man bezahlte: Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 219—234 M., ausgewachsene, geringere und mittlere Waare 150—216 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K br., 219 bis 225 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., 144—150 M., bessere 153—159 M., feine und Chevaliergerste 162—174 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., 84—100 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 Kilo br., 225—258 M., Raps, 12 Säcke à 76 Kilo. br., 216—225 M. Rübsen, 12 Säcke à 76 K. br., 210—219 M. Mais, 1000 Kilo, Donau- 158—162 M., amerik. 138—140 M. Lupinen, 1000 K, 112—115 M.

Magdeburg, 11. Okt. Landweizen 201—218 M., Rauhweizen 190—200 M., Roggen 205—217 M., Chevaliergerste 180 bis 193 M., Landgerste 162—172 M., Hafer 142—158 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Locowaare wesentlich höher. Termine höher. Loco ohne Faß 60,— M., ab Bahn 60,— M, pr. Okt. 59,50 M., pr. Okt.-Nov. — M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus animirt. Loco 58 M., Okt.-Mai 57 M.

Nordhausen, 9. Okt. Weizen 20,59—21,18 M., Roggen 20,54—21,43 M., Gerste 15,33—17,— M., Hafer 13,00—14,— M. Erbsen, gelb, — M., Speisebohnen, weiße, — M., Linsen — M., Kartoffeln 5,00—6,00 M., Stroh 3,— bis 4,— M., Heu 5,00 bis 6,— M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1—1,20 M., Schweinefleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 0,80—1,00 M., Hammelfleisch 0,70—0,80 M., Speck 1,80—1,90 M., Butter 2,00—2,00 M., Eß-Butter 2,50—2,80 M. per 1 Kilgr., Eier 3,20—3,50 M., Käse 3,50 M. à Schock.

Berlin, 9. Okt. Weizen 22,20—22,80 M., Roggen 20,60—21,30 M., Gerste 19,40—20,— M., Hafer 16,00—16,50 M., Richtstroh 6,00—6,75 M., Heu 5,00—7,60 M. Erbsen: 20—32 M., Speisebohnen, weiße, 24—33 M., Linsen 30—48 M., Kartoffeln 5,00—7,50 M. per 100 Kgr. Rindfleisch 1,20—1,50 M., Schweinefleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 0,90—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 3,30—3,70 M.

Berliner Börse vom 11 Oktober.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.	
Dtsch.-Reichs-Anleihe	99,90 bz
Konsol. 4½% Anl.	104,70 bz
do. 4%	99,80 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	98,00 bz
Präm.-Anleihe 1855	147,6 bz
Kur-u. Neum. Pfdbr.	93,00 G
Sächs. Pfandbr. 4%	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	— —
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	118,10 bz
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr.	107,25 bz
Prß. 4½% Crtrb.-Pfdbr.	— —
do. Central do.	112,00 bz
do. Hyp.-Act.-B.	101,00 G
Russ. Boden-Cr. do.	78,50 bz B
do. Central do. do.	78,0 B
Amerik. Bonds 5% fb.	100,60 G
Oest. Pap.-Rente	59,80 bz
do. Silber-Rente	60,60 bz
Italienische Rente	— —
Rumänier 8%	105,00 bz
Russ.-Engl. 5% 1872	87,00 bz
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Bergisch-Märkische	116,19 bz G
Berlin-Anhalter	118,50 bz
Berlin-Görlitzer	21,10 bz
Berlin-Hamburger	230,50 bz G
Berl.-Potsd.-Magdb.	98,80 bz
Köln-Mindener	146,40 bz
Halle-Sorau-Guben	21,10 bz
Magd.-Halberst.	146,25 bz
do. Stamm-Pr. B.	— —
do. do. C.	122,00 bz B
Oberschlesische A. u. C.	194,25 bz
do. Lit. B. gar.	158,00 bz
Kaschau-Oderberg	50,50 bz B
Thüringer Lit. A.	167,50 bz G
do. Lit. B. gar.	97,40 B
do. Lit. C. gar.	104,40 B
Saalbahn St.-Pr.	51,00 bz G
Oest. Südbahn (Lomb.)	139,50 bz
Rumänier	51,70 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
4½% Brg.-Märk. VI.	103,10 G
4½% do. VII.	102,00 bz G
4½% do. VIII.	102,50 bz B
5% do. IX.	106,10 bz B
4½% Berl.-Anhalt. C.	102,30 bz
4½% Ber. B.-Magdb. F.	101,00 B
Ber.-Stettin gar. IV.	— —
do. VI.	99,10 G
4½% Köln-Mind. VI.	101,00 bz G
4½% Halle-Sor.-G. gar.	103,25 G
4½% Magd.-Leipz. A.	102,25 bz G
4% do. do. B.	99,00 B
5% Mainz-Ludwh. 76	105,50 G
4½% Oberschl. H.	102,50 bz
4½% do. 1879	104,25 bz B
4% do. Cos.-Odbg.	— —
5% Kaschau-Oderberg	73,90 bz
4½% Rechte Oderufer	102,50 G
4½% Reinische	101,50 G
4½% Rhein.-Nahe gar.	102,25 B
4½ Thüringer IV. S.	102,50 G
4½% do. V. S.	102,50 G
Bank- u. Industrie-Actien.	
Darmst. Bank	145,00 bz G
Disconto-Comm.	170,00 bz G
Leipz. Credit-Anst.	147,30 B
Magdeb. Privatbank	111,50 bz
Meininger Cred.-B.	90,25 bz G
Oest. Kredit-Anstalt	— —
Reichsbank	145,80 bz G
Sächs. Bank	118,00 G
Schles. Bank-Verein	105,00 G
Weimarische Bank	85,25 bz G
Dessauer Gas	168,00 bz B
Kön.- u. Laurahütte	116,00 bz
Phönix Berg.	80,50 bz
do. Lit. B.	48,50 B
Dortmunder Union	13,40 bz B
Bochumer Gußstahl	73,50 bz G
Hörd. Hütten-Verein	52 75 bz

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 11. Okt. Ab. Unterb. 1,68 12 Morg. 1,70.
Trotha, 11. Okt. Unterb. 1,90 12 Morg. 1,94
Calbe, 11. Okt. Oberp. 1,41. Ab. am Brücken-Pegel 0,58.
Unstrut. Artern 11 Okt. Unterp. 0,44
Elbe, 11. Okt. Magdeburg 1,13. Torgau 1,00. Wittenberg 1,38 Roßlau 0,75. Barby 1,15. Dresden 10 Okt. 0,84.

---

alt sie war. Keine Toilettenkünste waren in diesem Moment im Stande, das Alter zu verdecken. Wohl hatte sie ihr Ziel erreicht, ihre Rache gesättigt, aber sie brachte das einzige Wesen zum Opfer, was sie mit der Erde verknüpfte.

Noch einmal trat sie an Camilla heran, aber schaudernd wandte diese sich ab und floh, laut aufschreiend, davon.

Faustine Bordini hatte den Versuch gemacht, der Fliehenden zu folgen. Armseliges Beginnen! Wie ein gehetztes Wild war sie davon geflohen, und ehe Hilfe herbeikam, verschwand sie in dem Tannenwäldchen, welches unmittelbar dem Hause gegenüberlag.

Mitternacht war nahe und noch immer saß Faustine Bordini zusammengekauert auf der Thürschwelle des Hauses. Eine Anzahl Männer war hinausgegangen, um die Flüchtige zu suchen, aber einer nach dem andern kehrte heim, ohne sie gefunden zu haben, und Faustine wunderte sich nicht darüber — klar wie das Sonnenlicht erschien ihr die Gewißheit, daß sie ihr Kind nie wiedersehen werde.

„Kommt herein, Signora, Ihr werdet erkranken, wenn Ihr Euch noch länger der rauhen Nachtluft aussetzt," sagte die Stimme der Wirthin, und Faustine Bordini ließ sich willig wie ein Kind fortführen. Was wartete sie noch? Camilla würde nie, nie zurückkehren, und sie — ihre Mörderin.

Etwa acht Tage später kniete eine gebrochene Frauengestalt an einem frisch aufgeworfenen Hügel auf dem Dorfkirchhofe. Niemand hätte in ihr jene stolze Signora wiedererkannt, die eines Tages durch ihren Reichthum und die Eleganz ihrer Kleidung die Augen der Welt auf sich zog. Drei Tage nach Camilla's Flucht hatte man ihre Leiche, in den Weidengestrüpp des nahen Flusses hängend, gefunden, vielleicht gerieth sie in der Dunkelheit an eine abschüssige Stelle — vielleicht — „Der Schuld geopfert! Sie — die Reine — Schuldlose!" kam es über Faustines Lippen. „Warum war nicht er das Opfer? Er und ich?"

* * *

Im Hause des Kaufherrn Charles Wilford war seit Viktors Verhaftung ein Unglück nach dem anderen eingekehrt. Er selbst lag krank darnieder und der Arzt hatte nur eine äußerst geringe Hoffnung, ihn genesen zu sehen. Seine Gattin war, wenn auch nicht bettlägerig, so vom Unglück darniedergebeugt, daß in kurzer Zeit aus der stattlichen, rüstigen Frau ein Schatten geworden war.

Viktor Wilford war nicht aus der Haft entlassen. Im Gegentheil! Die Beweise seiner Schuld erschienen so gravirend, daß Niemand an seiner Verurtheilung zweifelte. Der angeliche Graf Pocci hatte, kurz nach seiner Verhaftung, seinem Leben ein Ende gemacht, und Viktor erschien somit allein übrig, die Schuld Anderer zu sühnen.

Es war am Tage vor den öffentlichen Gerichtsverhandlungen, als sich eine in Trauerkleider gehüllte alte, gebeugte Frau bei Charles Wilford melden ließ. Der Zustand des Kranken gestattete nicht die Annahme eines Besuches, aber die Frau schrieb hastig ein paar Worte auf eine Karte, und wenige Augenblicke später hatte Faustine Bordini Zutritt bei ihrem Todtsfeinde erlangt.

Wohl war sie entschlossen gewesen, Charles Wilford um Vergebung zu bitten, aber als sie das verhaßte Antlitz vor sich sah, da wurde doch wieder der alte Zorn, der alte Groll lebendig.

„Du bringst mir Nachricht von meinem Kinde?" fragte Charles.

„Camilla war nicht Dein Kind," entgegnete Faustine, jedes Wort betonend. „Dein Kind ist schon im ersten Lebensjahre der Mutter ins Grab gefolgt — Camilla war das Kind meiner jüngsten Tochter. Sie ist todt."

Charles Wilford war überwältigt, eine tiefe, anhaltende Ohnmacht hatte seine Sinne gefangen genommen. Als er wieder zum Bewußtsein erwachte, war er allein, aber neben seinem Bette lag ein Päckchen Dokumente.

Zwei Tage später starb Charles Wilford in den Armen seines treuen Weibes. An seinem Lager kniete Viktor, der am frühen Morgen aus dem Gefängnisse entlassen war. Faustine Bordini hatte sich dem Gerichte gestellt und ausgesagt, daß sie es war, welche jene verdächtigen Gegenstände in Viktor Wilfords Schlafzimmer geschafft.

Jahre vergingen, ehe Viktor Wilford das Herzeleid vergessen lernte, was ihm in seiner Jugend zugefügt war. Er hatte mit seiner Mutter den Schauplatz des schweren Unglücks verlassen, und weit von diesem entfernt, unter anderen Menschen lernte er sich wieder finden. Nie hat er indessen aber erfahren, was Camilla in den Tod führte. Treu hegte er die Liebe zu der früh Dahingeschiedenen in seinem Herzen, und Camilla's fernes Grab ist Winter und Sommer mit Kränzen und Blumen geschmückt.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801013013/fragment/page=0003

Filzhüte, Garnirungen etc. billiger wie überall bei Max Lichtenstein, Leipzigerstraße 54.

Posamenten zur Damenschneiderei.

Grosses Lager von Knöpfen, Besatz-Artikeln, Zwirne, Seide etc.

Billigste Preise. **Leipz.-Straße 1. Friedrich Grosse. Leipz.-Straße 1.** Billigste Preise.

En gros. **Gardinen-Fabrik** En detail.

H. G. Peine Nachf.,
Leipzig, 31. Grimmaische-Straße 31.

Für Wiederverkäufer! Der **Engros-Verkauf** meiner Fabrikate befindet sich **während der Messe** Augustus-Platz, 26. Reihe und gewähre ich Händlern **ganz besondere** Vortheile.

Partieen-Lager von G. Goldstein,

Leipzig, Brühl 78, II. Etage.

Gardinen-Gelegenheitskauf (Garantie, gezwirnt).

5/4 br. 40 Ellen p. **5 Mark 50 Pfg.** | 10/4 br. 40 Ellen p. . . . **10 Mark**
8/4 „ 40 „ p. **8 „ 50 „** | 10/4 „ 40 „ p. . . . **12 Mark**
Eine gr. **Partie** 10/4 und 12/4 **Dopp. Broché schwerste Waare 18 Mk.**

Tuch-, Buckskin-, Schneiderart.-Gelegenheitsk.

Buckskin, vorzügl. Qual., mod. Muster, 5½, 6½, 7½ u. 8 ℳ p. Mtr.
Ueberzieherstoff, reine Wolle, ächtf., 9–10 ℳ, beste W. 10,75 ℳ p. Mtr.

Lamas,

größte Auswahl, die neuesten **Muster** frisch angekommen, empfiehlt zu billigen Preisen

M. Wehr aus Küllstedt,
79. Leipzigerstraße 79.

Meissner Porzellan.

Den General-Vertrieb der **Porzellanfabrik, Actien-Gesellschaft** (vorm. **C. Teichert**) in **Meißen**, welche in vollendeter Ausführung **Speise-Service, Dejeuners** ꝛc. (auch die beliebten Zwiebelmuster) zu billigen Preisen herstellt, übernahmen

Paul Kretschmann & Stieve in **Leipzig,**
wohin Aufträge zu richten sind und welche bezügl. Auskunft gern ertheilen.

Wäschefabrikation.

Garantie für guten Sitz — exacte Ausführung — prompte Lieferung — Billigste Preise.

Wilh. Walter, Halle a/S., Leipz.-Str. 92.

Vorzügliche Pianinos und Harmoniums empfiehlt das

Pianino- und Harmonium-Magazin
von M. Wesselhöft, vormals E. Benemann.
Halle a/S., Jägerplatz 6. [6950

Zum Semesterwechsel empfehle alle Sorten

Schul-Bücher, Lexica, Atlanten,
dauerhaft gebunden, zu billigen Preisen.

Max Koestler, Poststraße.

Wir bescheinigen hiermit, daß Herr Weingroßhändler und Weingutsbesitzer

J. Grün in Winkel im Rheingau

von uns Schloss Johannisberger Cabinets-Weine zu den Preisen von 35 Mk., 24 Mk., 12 Mk., 4,50 Mk. à Fl. erkauft hat.
Schloß Johannisberg, im September 1880.
Fürstlich von Metternich'sches Domaine-Inspectorat.

Friedrich Martin, Vergolder in Erfurt,
Fabrik von Spiegel- u. Bilderrahmen, Consolen, geschweiften Gardinenstangen ꝛc. ꝛc.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Bilderrahmen in Gold und farbig, von der **einfachsten** bis zur **hochfeinsten** Ausführung; ferner zur Reparatur und Neuvergolden alter Spiegel- u. Bilderrahmen. Kupferstiche, Aquarelles, Photographien ꝛc. ꝛc. werden in jeder gewünschten Manier eingerahmt. Geschweifte Gardinengesimse, gold und farbig zu sehr billigen Preisen. Wiederverkäufern gewähre entsprechenden Rabatt.

Ornithologischer Central-Verein
für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 14. October Abds. 8 Uhr im Vereinslocale. — **Tagesordnung:** 1. Reisebericht (Fortsetzung). 2. Mittheilungen seitens des Ausstellungs-Comités. 3. Der Zebrafink (Taeniopgia castanotis). **Der Vorstand.**

Inventar-Auction.

Nächsten Donnerstag den 14. d. Mts. von Vormittag 10 Uhr ab sollen in dem vormals **Hauptner**'schen Gute in **Gleina** bei Freyburg a/U.:

2 sehr gute kräftige Arbeitspferde, 8 theils hochtragende, theils sehr fette Kühe u. Fersen, 1 Bulle, 4 einj. Rinder, 8 große Schweine, theils fett, theils angefleischt, 1 Sque mit 8 Ferkeln, 40 Schafvieh, div. Federvieh, 1 Jagdwagen, fast neu, elegant,

meistbietend verkauft werden. [7196]

Louis Sachs, gr. Ulrichsstr. 24,

empfiehlt in reichster Auswahl:

eleg.	**Havelocks**	für Damen v.	engl.	**Melton**	à Mk. 7,50.
do.	do.	do.	„ „	**Cheviot**	„ 12,00.
do.	do.	do.	„ „	**Diagonal**	„ 15,00.
do.	do.	do.	v.	**Double**	à Mk. 20,00. an,
do.	do.	do.	„	**Kammgarn**	„ 27,00. an,
do.	**Paletots**	do.	„ „	„	12,00. an,
do.	do.	do.	„	**Double**	„ 9,00. an.

do. **Jacquettes, anschließend und halbanschließend, prachtvoll sitzend, von Winter-Beige, Double, größte Neuheit der Winter-Saison, à St. Mk. 20,00.**

Jacken in Plüsch und Double, groß und elegant garnirt à Stück von Mk. 3,00. an.

Bestellungen nach Maaß werden in meiner im Hause befindlichen Fabrik binnen kurzer Zeit ausgeführt.

Hempelmann & Krause
8 Kleinschmieden 8.

Grosses Lager in Haus- u. Küchengeräthen

Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer, Schirmständer, Kohlenkasten, Feuergeräthe, Emaillirtes Kochgeschirr ꝛc. ꝛc.

Vollständige Küchenausstattung für Haushaltungen jeder Größe.

Ausstellung von Gelegenheitsgeschenken zu Hochzeiten, Geburtstagen ꝛc.

---

50 % billiger!

Unsere Taschenuhrenfabrik verkauft und versendet eine Uhr an Jeden, der sich an uns wendet und zwar um die Hälfte billiger als die Uhrmacher-Preise, denn d. Uhrmacher macht keine Uhren, er muss sie aus der Schweiz beziehen. Rücksendung des Geldes für jede Uhr, welche innerhalb 8 Tagen retournirt wird.
Postkarte 10 Pfg.
Brief 20 Pfg.

Wir fabriziren alle möglichen Sorten Uhren, kleine und grosse, Cylinder und Anker, Metall, Silber und Gold, mit Schlüssel-Aufzug und Remontoirs, von den billigsten Preisen an, sowie auch Chronometer-, Repetir-, Kalender- und Chronographes-Uhren etc. Garantie f. richtigen Gang, Regulirung, Schönheit und Güte. Zu beziehen durch Posteinzahlung oder gegen Nachnahme.

Schlüsseluhren mit Sekundenzeiger

	Mk.
Cylinder, Metall, flach Glas	11
„ Silber, „ „	16
„ „ Goldrand, fl. Glas	17
„ „ 8 St., Damenuhr, fl. Gl.	16
„ Gold, Damenuhr, fl. Gl.	22
„ „ „ „ „	27
Anker, Silber, 15 Steine, doppelt Gehäus, Silber-Cuvette, fl. Gl.	26

Remontoirs (Bügelaufzug).

	Mk.
5 Cyl., Metall, flach Glas	16
„ Silb., 8 St., Silb.-Cuv., fl. Gl.	24
„ „ 8 „ Goldrand, „ „	25
„ „ 8 „ Silber-Cuvette, Damenuhr, flach Glas	27
Anker, Silb., 15 St., silb. Cuv., fl. Gl.	30
„ Gold, 15 Stein, fl. Glas	62
„ Cyl., Gold, 8 St., Damenuhr, fl. Gl.	45

Mit Zeigerrichtung

Unsere Sendungen geschehen zollfrei. — Porto beträgt Mk. 1. —.
Beste Referenzen stehen zu Diensten und zur vorherigen Besichtigung kann auch der Empfänger sich mit dem betreffenden Postbureau verständigen. Wiederverkäufer erzielen schönen Nutzen bei unsern sehr niedrigen Preisen.

Wir offeriren:

Prima Briquettes	à Ctr.	68 Pf.	frei Kohlengelaß.
„ **Steinkohle**	„	90 „	
„ **böhm. Salonkohle**	„	80 „	
„ **Grude-Coaks**	„	60 „	
„ **Naß-Preßsteine** 1000 St.		15 Mk.	

Schwencke & Zschörper,
Lindenstraße 7.

Tanz-Unterricht.

Der erste Cursus meines **Tanzunterrichts** beginnt Montag den 18. October. Gefällige Anmeldungen nehme ich jederzeit gern entgegen. — Unterrichtslocal: **Kaiser-Wilhelms-Halle. H. Wipplinger, Dorotheenstr. 14, II.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

In **6** bis **7** Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters **sämmtl. Tänze. A. Hardegen,** Klausthorstr. 7, II. NB. Ertheile auch **Privatstunden.**

Anfang Octbr. beginn mein 1. Cursus

Tanzunterricht u. Anstandslehre

u. nehme gefl. Anmeldungen noch entgeg. **H. Landmann,** Tanzlehrer, **gr. Brauhausg. 9 p.** Ertheile auch Privatunterricht. [5881

Stadt-Theater.

Mittwoch den 13. October 1880.
14. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum 1. Male:

Signor Piffarello.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Wilken und Haber.
Musik von Michaelis.
Repertoir-Stück des Wallner-Theater in Berlin.

Rheinische Weinstube
und Weinhandlung von Merzenich & Co.,
Rathhg. 5, vis-à-vis v. Amtsgericht.

Wir empfehlen unsere comfortablen Localitäten zum angenehmen Aufenthalt für Familien.

Verzapfung vom Faß vorzügl. Weiß- und Rothweine in Caraffen

Königsbacher 1/4 Ltr. 25 Pfg.
Chateau Salins „ 30 „
„ „ Auslese 40 „

sowie diverse Weine auf Flaschen. — **ff. Bayr. Bier** hell und dunkel, Hamburger Frühstück.

NB. Bei Entnahme von 10 Flaschen Wein außer dem Hause wird 10 % Rabatt gewährt.

Familien-Nachricht.

Todesanzeige u. Dank.

Zurückgekehrt von der feierlichen Bestattung unsers innigst geliebten Bruders, des Mühlknappen **Franz Wäschke** aus **Reinsdorf,** der als vater- und mutterlose Waise bei unsern theuren Verwandten, der Gastwirth Hoppe'schen Familie in Landsberg, wo er während seiner schmerzvollen langen Krankheit die treueste und liebevollste Pflege gefunden, am 6. October cr. im Alter von 26 Jahren zu einem bessern Sein sanft entschlummert ist, fühlen wir uns gedrungen, für die überaus reichen Beweise der Liebe und Theilnahme von nah und fern, für die reiche Blumenspende, den Sarg des Verblichenen zu schmücken, für die trostreichen herzlichen Worte, am Grabe gesprochen von dem Herrn Superintendent Reinhardt in Gollme, für die aufopfernde Liebe und Pflege, die dem theueren Entschlafenen auf seinem Schmerzenslager zu Theil geworden, — unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Landsberg, den 10. October 1880.
Die Geschwister Wäschke.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18801013013/fragment/page=0004